

Werner Seitz

Reduktion des Berner Gemeinderats von sieben auf fünf Sitze:

Wer bezahlt die Zeche?

Eine Modellrechnung im Hinblick auf die Volksabstimmung vom 8. Februar 2004

Ausgangslage

Die Stärke der Parteien in der Stadt Bern

Seit 1990 wählt die Stadt Bern bei den kommunalen, kantonalen und nationalen Wahlen mehrheitlich die linken, grünen und Mitteparteien (EVP und den ehem. LdU); die Stimmenanteile der Rot-Grün-Mitte-Parteien bewegen sich zwischen 50,9% (Grossratswahlen 1994) und 59,7% (Nationalratswahlen 2003). Seit den Stadtratswahlen 1996 beträgt die Parteienstärke der Rot-Grün-Mitte-Parteien 54% oder mehr, Tendenz steigend.

Demgegenüber verlieren die bürgerlichen Parteien (FDP, SVP, CVP) zusammen mit den kleinen Rechtsparteien zusehends an Unterstützung: Hatten sie bis 1995 zusammen noch eine Parteienstärke von 45%–50%, so sank diese bis 2002 gegen 40% und unterschritt bei den jüngsten Nationalratswahlen gar die 40%-Schwelle (39,2%).

Die Wahlergebnisse der Stadt Bern bei den Stadtratswahlen 2000, bei den Grossratswahlen 2002 und bei den Nationalratswahlen 2003

	STRW 2000	GRW 2002	NRW 2003
GB	11.0	15.2	18.2
SP	34.1	29.9	38.2
GFL	5.9	8.6	GB
EVP	3.0	4.3	3.4
RGM	54.0	57.9	59.7
FDP	20.7	17.2	15.8
CVP	3.8	3.4	3.9
SVP	13.6	13.8	14.5
Kleine Rechte	7.3	7.6	5.1
Bürgerliche/Rechte	45.4	42.1	39.2
Div	0.6		1.0
TOTAL	100.0	100.0	100.0

Bündnispolitische Szenarien für die Gemeinderatswahlen 2004

1. Annahme: Die bürgerlichen und rechten Parteien treten mit einer einzigen Liste an.

Aufgrund der parteipolitischen Kräfteverhältnisse in der Stadt Bern können FDP und SVP mit je einem Mandat im 5-köpfigen Gemeinderat rechnen, alle anderen bürgerlichen und rechten Parteien dagegen sind zu schwach, um einen Sitz zu erobern. Die bürgerlichen und rechten Parteien haben somit nur dann eine – allerdings kleine – Chance auf ein drittes Mandat (und damit die Regierungsmehrheit), wenn sie mit einer Einheitsliste antreten, welche auch die CVP und die kleinen Rechtsparteien einbindet. Eine separate Kandidatur von Ursula Begert, die bei fünf Gemeinderatssitzen kaum Erfolg hätte, dürfte die Chancen auf eine bürgerliche Mehrheit im Gemeinderat begraben. Um in den folgenden Modellberechnungen auch das Szenario Regierungswechsel ins Auge fassen zu können, wird davon ausgegangen, dass es keine separate Kandidatur von Ursula Begert gibt.

2. Annahme: *Im Lager der linken, grünen (und Mitte-) Parteien, welche klar über das Potenzial für das dritte Mandat verfügen, sind grössere wahltaktische Überlegungen zu erwarten.*

Aufgrund der parteipolitischen Kräfteverhältnisse in der Stadt Bern kann die SP von zwei sicheren Mandaten ausgehen. Nachdem die RGM-Formel für die Sitzverteilung im Gemeinderat der neunziger Jahre bei den letzten Wahlen 2000 zu Gunsten der SP verändert wurde, ist nun anzunehmen, dass sich namentlich die beiden grünen Parteien (GB und GFL) verschiedene Szenarien überlegen, um einen eigenen Sitz zu erobern. Diese Möglichkeiten werden in der folgenden Modellrechnung analysiert.

Fiktive Verteilung von 5 Sitzen des Berner Gemeinderates auf der Basis der Wahlergebnisse bei den Stadtratswahlen 2000, Grossratswahlen 2002 und den Nationalratswahlen 2003

1. Variante: Vier Listen der roten, grünen und Mitte-Parteien «SP»–«GB»–«GFL»–«EVP» (4-facher Alleingang)

	STRW00	GRW02	NRW03
GB (mit JA, GPB)		1	
SP	2	2	
GFL			
EVP			
Bürgerliche/Rechte	3	2	
TOTAL	5	5	

2A-Variante: Drei Listen (GB/GFL getrennt; GFL mit EVP) «SP»–«GB»–«GFL/EVP»

	STRW00	GRW02	NRW03
GB (mit JA, GPB)		1	
SP	2	2	
GFL/EVP			
Bürgerliche/Rechte	3	2	
TOTAL	5	5	

2B-Variante: Drei Listen (GB/GFL zusammen; EVP allein) «SP»–«GB/GFL»–«EVP»

	STRW00	GRW02	NRW03
Grüne	1	1	1
SP	2	2	2
EVP			
Bürgerliche/Rechte	2	2	2
TOTAL	5	5	5

3. Variante: Zwei Listen «SP»–«GB/GFL/EVP»

	STRW00	GRW02	NRW03
Grüne/EVP	1	1	1
SP	2	2	2
Bürgerliche/Rechte	2	2	2
TOTAL	5	5	5

4. Variante: Eine Listen «RGM» (SP, Grüne, EVP)*

	STRW00	GRW02	NRW03
RGM	3	3	3
Bürgerliche/Rechte	2	2	2
TOTAL	5	5	5

* diesselben Ergebnisse auch ohne Beteiligung der EVP

10. Januar 2004 / Werner Seitz

Fazit

1) Aufgrund der vorliegenden Daten wird die **SP** bei einer Verkleinerung des Gemeinderates von 7 auf 5 Sitze *in jedem Fall 2 Mandate* erhalten. In keiner der durchgerechneten Varianten jedoch kommt die SP auf 3 Mandate. Die SP dürfte also die Partei sein, die im linksgrünen Lager den Preis für die Reduktion der Gemeinderatssitze von 7 auf 5 bezahlen muss.

2) Ein sicheres Mandat zusammen erhalten die **beiden Grünen (GB, GFL) und die EVP**, wenn sie auf einer gemeinsamen Wahlliste kandidieren (damit wäre auch die rotgrüne bzw. RGM-Regierungsmehrheit gesichert). Kandidieren sie jedoch getrennt, so besteht – falls ähnliche Ergebnisse erzielt werden wie bei den Stadtratswahlen 2000 – die Möglichkeit, dass der 5. Sitz an die Bürgerlichen geht, welche dann die Mehrheit hätten.

Sollten die Grünen trotz getrennten Wahllisten einen Sitz gewinnen – was aufgrund der Ergebnisse der Grossratswahlen 2002 und der Nationalratswahlen 2003 möglich ist –, so dürfte dieser an das GB gehen. EVP und GFL können sich nur Chancen in einem parteiübergreifenden Bündnis ausrechnen, das heisst: auf einer gemeinsamen Liste mit dem GB oder auf einer RGM-Liste, bei der die Sitze aufgrund der persönlichen Ergebnisse der Kandidierenden verteilt werden.

3) Die **bürgerlichen und rechten Parteien** werden bei der Verkleinerung des Gemeinderates von 7 auf 5 ebenfalls 1 Mandat abgeben müssen. Welche der bürgerlichen Parteien die Zeche bezahlt, ist aufgrund der Annahme, dass die Bürgerlichen mit einer Einheitsliste antreten werden, offen (die Sitze werden aufgrund der persönlichen Ergebnisse der Kandidierenden verteilt). Chance auf die Mehrheit im 5-köpfigen Gemeinderat haben die bürgerlichen und rechten Parteien nur, wenn sie geeint antreten (also ohne Kandidatur Begert), wenn die Grünen getrennt antreten und wenn ähnliche Wahlergebnisse wie bei den Stadtratswahlen 2000 erzielt werden.

Zum *Methodischen* siehe den Beschrieb im Anhang zur [Modellrechnung von 2002](#).